

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 60 (1956-1957)
Heft: 21

Artikel: Blume des Monats August : der Phlox
Autor: Schnack, Friedrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-672040>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BLUME DES MONATS AUGUST: DER PHLOX

Liegt im Hochsommer dem einjährigen Löwenmäulchen sein Blumenwort auf den farbigen Lippen, dann spricht auch der Phlox zum empfänglichen Sinn. Er, der ausdauert, hat jetzt seine grosse Zeit. Der Lebensstrom hat die Zellen und biochemischen Werkstätten in den Pflanzen gefüllt. Eine Steigerung ist nicht mehr zu erwarten, das Wachstum ist im grossen und ganzen vollendet. Die Laubzeit hat ihren Höhepunkt erreicht. Die Wipfel wölben ihre Kuppeln in Garten, Feld und Wald und spenden tiefen Schatten. Die Blätter sind gehärtet, die Gewebe mit Saft und Stärkemehl vollgespeichert. Nun wandelt sich allmählich der grüne Lebensstrom in neue Säfte und Farben. Was lange schlief, wird feurig, was bitter war, wird säuerlich-süss. In der Blumenwelt brennen die heftigsten Farben, und sie heben sich glorreich ab und von den Schritten der Büsche und hängenden Zweige. Der Sommer verschüttet Wohlerüche. Nach Einbruch der Dunkelheit beginnen die Abend- und Nachtblumen betäubend zu duften.

Auch die Sonnenblume im Garten ist glorreich, aber sie ist wie das Löwenmäulchen nur einjährig. Der Phlox aber ist ausdauernd, immerwachsend. Von Jahr zu Jahr werden seine Stauden mächtiger. Man könnte meinen, er wolle sich mit seiner Blütenfülle zu Tode glühen und verbrennen. Und doch blüht er sich nur in ein immer reicheres, quellenderes Leben hinein. Man braucht ihn nicht neu anzupflanzen: er bleibt, wo er ist, und er bleibt lange. Jedoch bedarf er zur Entfaltung seiner bezaubernden Talente eines gutgenährten, gut nährenden Bodens. Verkehrt ist es, auf der Sonnenseite der Rabatten und längs des Weges die gleiche Sorte zu pflegen wie auf der Seite des Halbschattens. Was in voller Sonne straff bleibt, verweichlicht im Schatten: die Triebe fallen durcheinander oder knicken in die Knie. Deshalb muss die halbschattige Rabatte mit straffwachsenden, gutgebauten Sorten bepflanzt werden. Phlox muss

immer aufrecht und ganz dicht stehen, er darf nicht überhängen oder auseinanderfallen. Dann erst hat er seinen vollen Glanz, seine ganze Pracht.

Alte Phloxbüsche sind deshalb eigentlich immer jung. Wie im Spiele bringen sie eine Fülle der üppigsten Blumen hervor. Manche Stöcke treiben an die dreissig, vierzig und mehr Blumenstengel: diese übersprudelnde Triebkraft macht einen grossen Anteil des Flammenblumenzaubers aus. Eine zweite Eigenschaft ist die Vielzahl der kuppförmig gerundet oder pyramidengleich gebauten Blütenköpfe, die so dicht beisammenstehen, das sie zu einem Blütenläufer zusammenfliessen, einen einzigen Feuerstrom bildend. Die dritte Tugend der Pflanze ist ihre unersättliche Blühelust. Sie scheint damit kein Ende zu haben. Sind die ersten Dolden verblüht und abgefallen, den Boden mit ihrem farbigen Griesel bedeckend, sprudeln aus den Blumenherzen schon wieder neue Dolden hervor. Und so weiter durch die ganze Phloxzeit. Die lange Dauer der Staude, durch viele, viele Jahre den Garten erleuchtend, springt sich in der langwährenden Blütenepoche des Jahres.

Unbändige Kraft ist der Pflanze eingeboren. Sie hat sie von Texas, ihrer Urheimat, mitgebracht, eine fast indianisch anmutende Vitalität. Sie brandet über, und in ihrem Schein und Schimmer scheint auch die Erde glühend wie von einem Lavaerguss aufzuwogen. Manche Phloxe haben bereits im Juli zu blühen begonnen. Aber die eigentliche Zeit ist der August. Einige fangen überhaupt nicht vor Mitte des Monats an; diese glänzenden Feuerspeier heissen: Feuerreiter, Glutauge, Salome, Elfenkönig, Wiking, Spätrot, Nachsommerschatz. Den ganzen September fast durchziehen sie mit ihrem Flammenspiel. Alles Glück des Blumendaseins spricht der Phlox in seinen Blütendolden aus: glitzernd, funkeln, sprühend. Farbe, Duft und Glut einen sich zu einem berückenden Akkord. Vor allem sind es die roten Sorten, die neuerdings die weissen, violetten und andern Farben überspielen: in ihnen wallt die Leidenschaft der Sommertage am stärksten auf — Feuerspiegel, Feuerberg und Signal heissen ein paar der heftigsten Sorten —: das Rot versinnbildlicht die Lebensröte. So verkündet in der roten Oriflamme des Phloxes der Garten seine elementare Kraft und Herrlichkeit.

